



Vorbereitungen

In diesen Wochen laufen die Vorbereitungen auf den kommenden Winter auf Hochtouren. Fenster werden vor der kalten Jahreszeit abgedichtet, mit Plastiksäcken zugleibt. Mütter ziehen über abgeerntete Felder, um zu sehen, ob etwas liegen geblieben ist. Kinder suchen nach Brennmaterial für den Winter.

In „Vergessenen Dörfern“ werden Kartoffeln geerntet. Viele Familien haben sich einen unterirdischen Vorratsraum gebaut, in dem sie ihre Ernte lagern.

Den ganzen Sommer wurde fleißig Obst und Gemüse zu Saft gepresst. Nun stehen unzählige Gläser ordentlich aufgereiht auf alten Holzregalen. Nicht nur Obst, auch Tomaten, Gurken, Kohl und vieles mehr wurden eingeweckt. Ganz wichtig sind Weißkohl und Rote Bete, denn Bortscht ist die Lieblingssuppe der meisten Ukrainer.

Luda Slobodianik, die Leiterin unserer Hilfsgüterarbeit in der Ukraine ist den ganzen Oktober in „Vergessenen Dörfern“ unterwegs, um Familien zu besuchen. Viele von ihnen haben eingekocht, Saft gepresst, etwas von ihrer Ernte auf die Seite gestellt, um besonders armen Familien und Flüchtlingen aus

dem Kriegsgebiet zu helfen.

Auch unsere Vorratsräume werden für den kommenden Winter vorbereitet, denn unsere „Suppenküchen“ erwarten jeden Tag einen Ansturm vieler hungrierer Kinder. Und wenn Mitte November der letzte Hilfsgütertransport im „Zufluchtsort“ in Odarjewka eintrifft, sind unsere Lagerhallen bis zur Decke gefüllt und unsere Winteraktion „Von Herz zu Herz“ kann beginnen.

Weihnachtspakete

Anfang November findet unser letzter Hilfsgütertransport in die Ukraine für dieses Jahr statt. Dann werden unsere Lagerhallen in Swetlowodsk und Odarjewka für unsere Winteraktion „Von Herz zu Herz“ gut gefüllt sein.

Patenpakete, Socken und Hoffnungsboxen müssen bis zum **23. Oktober 2018** in unserem Missionsbüro in Hüttenberg eintreffen, um es auf diesen letzten Transport zu schaffen.

Über die Wintermonate hat unser Lager in Hüttenberg geschlossen, bitte schicken Sie dann auch keine Pakete mit der Post. Wir werden Sie rechtzeitig darüber informieren, wann unsere Lagerhalle wieder öffnen wird.

Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

Eine neue Website

„Ich freue mich jeden Morgen darauf auf eure Homepage zu schauen, um an dem teilzuhaben, was in eurer Arbeit in der Ukraine passiert. Manchmal entdecke ich auf einem Foto das Mädchen, für das wir eine Kinderpatenschaft übernommen haben. Ein Höhepunkt sind natürlich die Berichte aus euren Sommerlagern!“

Es freut uns, wenn wir ermutigende E-Mails erhalten. Auch für uns ist unsere Website ein wichtiges Werkzeug, um unseren Missionsfreunden Einblicke in unsere Arbeit zu schenken.

In den vergangenen Wochen haben wir eifrig an einer neuen Website gebastelt. Schauen Sie einfach mal rein! Wir hoffen, dass sie Ihnen gefällt!

An jedem Arbeitstag erscheint unter www.bdh.org ein Ticker und, wenn unser LKW oder „Soruschka“ unterwegs sind oder während des Sommerlagers, erscheinen hier ganz aktuelle Berichte. Wenn Sie sich in Facebook mit uns verbinden, erhalten Sie die neuesten Informationen und am Freitag unseren „Wochenendfilm“.

Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach



„...entschuldigen Sie bitte...wieviel...wieviel kostet in diesem Jahr ein Schulheft...ich...ich brauche 12 Schulhefte für alle meine Fächer...“ Fassungslos starrt die 14jährige Lusja Iljucha die Verkäuferin in dem kleinen Schreibwarengeschäft in Boschedarjewka an, als sie den Preis hört. Die Leute, die in einer Schlange hinter ihr stehen, werden langsam ungeduldig. Die lange Liste mit Schulmaterial, die die Kinder am ersten Schultag erhalten haben, muss schließlich abgearbeitet werden.

„...können...können Sie mir einen kleinen Preisnachlass geben...ich...ich muss doch auch noch Schulhefte für meinen kleinen Bruder kaufen...er...er ist heute

eingeschult worden...er hat sich so auf den ersten Schultag gefreut...“ Verzweifelt streckt das Mädchen der Verkäuferin ihre zitternde Hand voll Münzen entgegen.

„Es tut mir Leid, aber ich bin auch nur eine Angestellte in diesem Geschäft. Ich kann keinen Preisnachlass geben.“

Wenig später sitzt Lusja in Tränen aufgelöst auf den Stufen vor dem Dorfladen. Ihre Mutter hat ein schweres Herzleiden, so hat sie die Erziehung ihres Bruders übernommen, um sie zu entlasten.

„Lusja, was ist los?“ Leise hat sich unsere Mitarbeiterin Mascha Galagowetz neben das Mädchen gesetzt, das nun ihre Tränen überhaupt nicht mehr zurückhalten kann. „Lusja, lass uns nach Hause fahren.“ In

ihrer ärmlichen Hütte angekommen, holt Mascha aus dem Kofferraum ihres Autos einen vollgepackten Rucksack aus Deutschland mit Schulmaterial. In einer zweiten Tasche sind Kleidung und Schuhe.

„Lusja, ich kann es kaum glauben, was für einen coolen Schulranzen du mir mitgebracht hast!“ Der kleine Dima tanzt vor Freude durch die Hütte. Verlegen schaut das Mädchen vor sich auf den Boden.

Wir danken allen Missionsfreunden, die uns bei unserer Schulaktion geholfen haben! Wenn Sie uns weiter unterstützen wollen, geben Sie als Verwendungszweck „Aktion Schulstart“ an.

Soja

Müde blickt Soja am frühen Morgen über das weite Land hinter ihrer ärmlichen Hütte. Nachbarn schufteten bereits seit Sonnenaufgang unermüdlich in ihren riesigen Gärten, haben kein Ohr für die lustigen Lieder der Vögel, kein Auge für die bunten Wälder, die ein kreativer Herbst malt. Ihr einziges Ziel ist, den kommenden Winter zu überleben. Ein alter Spaten und ein schmutziger Eimer sind ihre Werkzeuge.

Mutlos lässt sich Soja auf ihre wacklige Gartenbank sinken, schaut besorgt zum grauen Himmel. Wird es heute regnen? Sie sollte keine Zeit vergeuden. Wenig später macht sie sich an die Arbeit. Jede Kartoffel wird sorgfältig in den rostigen Eimer gelegt. Von Zeit zu Zeit steht sie auf, streckt ihren geschundenen Körper, massiert die schmerzenden Knie. Die rissigen Hände wollen schon lange aufgeben. Vielleicht sollte sie erst einmal aufhören, morgen weitermachen.



Wintervorräte

Ganz stolz stand sie in den vergangenen Tagen vor dem kleinen Schuppen neben ihrer Hütte, der sich langsam mit Kartoffeln, mit Kohl, mit Tomaten füllte. Am Abend, wenn es nicht mehr so heiß ist, hackt Soja mit letzter Kraft Holz. Diese Arbeit ist für die kleinstwüchsige Frau besonders schwer. Doch Brennholz ist im Winter genauso wichtig wie Kartoffeln, Gemüse und Obst. Soja versucht in ihrem „Vergessenen Dorf“ einfach nur zu überleben. Ihre besten Freunde sind ihre Hühner und Gänse, mit denen sie oft in ihrer Einsamkeit spricht.

In ihrer Hütte hat sie sich so eingerichtet, dass sie alles gut erreichen kann. In ihrem Küchenschrank stehen sorgfältig aufgereiht Einweckgläser mit Obst und Gemüse für den kommenden Winter: Gurken, Tomaten, Kohl, Rote Bete, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen. Natürlich hat sie sich auch viele Liter Obstsaft gepresst.

Eine Ausgestoßene

Schon in der Schule wurde sie wie eine Ausgestoßene behandelt, verlacht, gehänselt. Es ist eine Zeit, an die sie nicht gerne zurückdenkt. Wie oft machte sie sich alleine von der Schule auf den Heimweg, wünschte sich sehnstchtig eine Freundin. Es fällt ihr schwer, in den kleinen Dorfladen zu gehen. Der Weg ist für ihre kurzen Beine einfach weit, die Stufen vor dem Laden hoch. Hinzu kommt, dass die Menschen um sie herum auch noch dumme Bemerkungen machen. Manchmal fehlt Soja morgens einfach die Kraft aufzustehen, einen neuen Tag in Angriff zu nehmen.

Im Herbst hört sie ängstlich den Wetterbericht in ihrem alten Radio. Wann fällt der erste Schnee? Wird es ein strenger Winter? Hinter windschiefen Zäunen sieht man, wie alte Menschen verzweifelt Plastiksäcke und Einkaufstüten an ihre Fenster kleben, um sich vor der beißenden Winterkälte zu schützen.

Wichtige Hilfe

In diesen Tagen ist unsere Mitarbeiterin Luda Slobodianik viel unterwegs, bringt Kartoffeln und Gemüse zu besonders armen Familien, versorgt sie mit warmer Winterkleidung. Sie bestellt Winterholz, das im Herbst noch ein wenig billiger ist.

Unsere „Jungen Missionare“ helfen, wo immer sie können. Sie verschenken „Hoffnungsboxen“, helfen bei der Kartoffelernte, hacken alten Menschen Holz.

Wir danken allen, die uns in diesem Jahr wieder einmal so treu in unserer Hilfsgüterarbeit geholfen, die fleißig Socken gestrickt haben.

Wenn Sie unsere Winteraktion unterstützen wollen, geben Sie als Verwendungszweck „Von Herz zu Herz“ an.

Liebe Missionsfreunde!

„Herr Bublik, ich habe einen Brief für Sie. Ich werfe ihn über den Zaun!“ Sergej zittert am ganzen Körper. Endlich ist sie da, die lang erwartete Antwort. Mühsam schleppt er sich vorbei an Hühnern und seinem treuen Hund Richtung Brief. Endlich haben die Behörden reagiert. Wie lange hat er darauf gewartet, dass er eine Prothese und einen Rollstuhl erhält, er eine Invalidenrente bekommt, dass sich sein Alltag ein wenig normalisiert? Als er sein Bein verlor und feststand, dass sein Arm gelähmt sein würde, spielte er oft mit dem Gedanken, sich das Leben zu nehmen. Ungeduldig nimmt er den Umschlag in seine gesunde Hand, reißt ihn mit seinen Zähnen auf.



„Sehr geehrter Herr Bublik, wir haben Ihren Antrag auf eine Prothese und auf einen Rollstuhl erhalten. Um Ihren Fall weiter bearbeiten zu können, brauchen wir fachärztliche Bestätigungen, dass Sie wirklich ein Invalide sind und Sie nur ein Bein haben.“ Auf der zweiten Seite befindet sich eine lange Liste von Dokumenten, die von der Behörde benötigt werden.

„Wenn Sie alle Dokumente in Kirowograd bei unserer medizinischen Kommission persönlich einreichen, werden wir Ihren Fall weiter bearbeiten.“ Müde lässt Sergej seine Hände sinken. Tränen der Verzweiflung tropfen auf den Brief. Wie soll er all diese Dokumente besorgen? Er hat kein Geld, nur ein Bein, ein Arm ist gelähmt und Kirowograd ist 110 Kilometer entfernt. Sergej lebt mit seiner alten Mutter von ihrer kleinen Rente am Rand eines „Vergessenen Dorfes“ am Ende der Welt. Sein Vater ist bereits mit 50 Jahren gestorben. Sein älterer Bruder starb, weil sie kein Geld für eine ärztliche Behandlung hatten. Wie wird sein Leben enden? Er denkt an den Abend zurück, an dem er nach der Spätschicht im Dunkeln in einen Abwasserkanal fiel. Jemand hatte den Deckel gestohlen, um das Metall zu verkaufen. Es folgten lange Behandlungen, ein Schlaganfall, die Lähmung, die Amputation. Schließlich wurde bei seiner Mutter die Alzheimer Krankheit diagnostiziert. „Warum haben mich all diese Schicksalsschläge getroffen? Warum sollte ich überhaupt weiterleben?“ Erschöpft beobachtet er, wie seine Mutter eine Gemüsesuppe kocht und dabei leise ein Lied singt. In diesem Augenblick weiß er, für wen er lebt, für seine liebe Mutter, die ihn braucht.

Es ist nicht leicht, die Geschichte von Sergej zu lesen, aber sie gibt einen tiefen Einblick in die Hoffnungslosigkeit, in der viele Menschen in den „Vergessenen Dörfern“ leben. Wir können nicht alle Probleme lösen, aber wir versuchen, ihnen in ihrer Hoffnungslosigkeit zur Seite zu stehen. Die Besuche von unserer Mitarbeiterin Luda Slobodianik sind für Familie Bublik Festtage. Es erleichtert ihre Notsituation, dass wir sie mit Winterholz versorgen. Freudig und dankbar drückt Sergejs Mutter Tamara die warmen Socken aus Deutschland an ihr Herz, kann es kaum fassen, was sie alles in ihrer „Hoffnungsbox“ entdeckt. Als sich Luda verabschiedet, hält Sergej noch lange ihre Hand und flüstert: „Unsere liebe Luda, vergiss nicht, unseren Freunden in Deutschland zu sagen, wie dankbar wir dafür sind, dass sie uns nicht vergessen, obwohl sie uns überhaupt nicht kennen!“

Burkhard Luda

Missionsleiter, Brücke der Hoffnung